

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **5 (1792)**

Heft 50

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

so will ich doch dich stets, dich armen gefangenen Mann bedauern, will alle Tage dein goldnes Portrait betrachten, und dabey, meiner eignen Schicksale voll, über dich ausrufen: „Gefangener Mann, ein armer Mann. Ich kenne dich nicht, aber das weiß ich, daß du auch nur ein Mensch bist, und warum sollt' ich denn das Ebenbild eines Menschen nicht lieben dürfen, da es doch durch die Tugend eines Israeliten geheiliget ward?

Nein, den Louisd'or geb' ich nimmer weg; eher mögt ihr meinen Klaudius, eher meinen Pontius verkaufen. Den Louisd'or geb' ich nur dem Mädchen, das einst mit mir Ein Leib und Eine Seele machen wird.

Nachrichten.

Es wird zum Kauf angetragen ein volles Lägerfaß achter Reifweins vom Jahrgang 1781, auf der Art anher geführt, um billigen Preis. Im Berichtshaus zu erfragen.

Die von Stävis zu Mollondinische wohladeliche Erbschaft in hier stehet im Begriffe ihre Hausbibliothek in Ordnung zu bringen; viele Bände, welche an Freunde dieses Hauses sind ausgeliehen worden, mangeln noch; man weiß, daß Niemand mit abgebrochnen, nicht vollständigen Werken gedienet ist, es werden' also die Respektive Herren Inhaber der zu dieser Bibliothek gehörigen Büchern auf das höflichste ersucht, dieselben ungefümt an seine Behörde zurückzustellen, für welche Gefälligkeit man ihnen verbindlich seyn wird.

Jemand verlohrt einen weißen, jungen Jagdhund, ein Männlein mit einer Ruthe, auf dem Kopf hat er ein weißes Kreuz, an den Wangen braun rothe Flecken, an den Ohren braun, und ein wenig angegriffen von der Ruhr, auf dem Rücken wenig schwarz geflammt, an der Seite hat er einen schwarzen Flecken. Dem Wiederbringer einen Neuenthaler Ertrinkgeld. Im Gerichtshaus zu vernehmen.

Jemand verlohrt einen rothbraunen Hund mit einem rothen Kopf, einer langen Ruthe, rothen Ohren, ein wenig weiß über der Nase, einige schwarze Dupfen unter den Ohren, 4 weiße Füße. Dem Wiederbringer ein angemessnes Ertrinkgeld.

Auflösung des letzten Räthfels.

Der Stiefelknecht.

Auflösung der letzten Charade.

Die Stiefmutter.

Neues Räthfel.

Verachtet ist mein übriges Geschlecht ;
 Bey Hofe doch hab' ich nicht wenig Recht ;
 Was Wunder auch ? Dem himlischschönen Weib
 Bin ich ein angenehmer Zeitvertreib.
 Bin ich nicht beneidenswerth ? Die Damen missen
 Oft mir zu lieb auch ausgesuchte Bissen.
 Man küffet mich , man scherzt, man spielt mit mir ,
 Sonst bin ich doch ein — so — entbehrlich Thier.